



## Babylonien und das Königreich Juda

## Carl und Karin Larsson

Entwicklungsweg zu einem kreativen  
Lebens- und Wohnstil

## Religionspsychologie

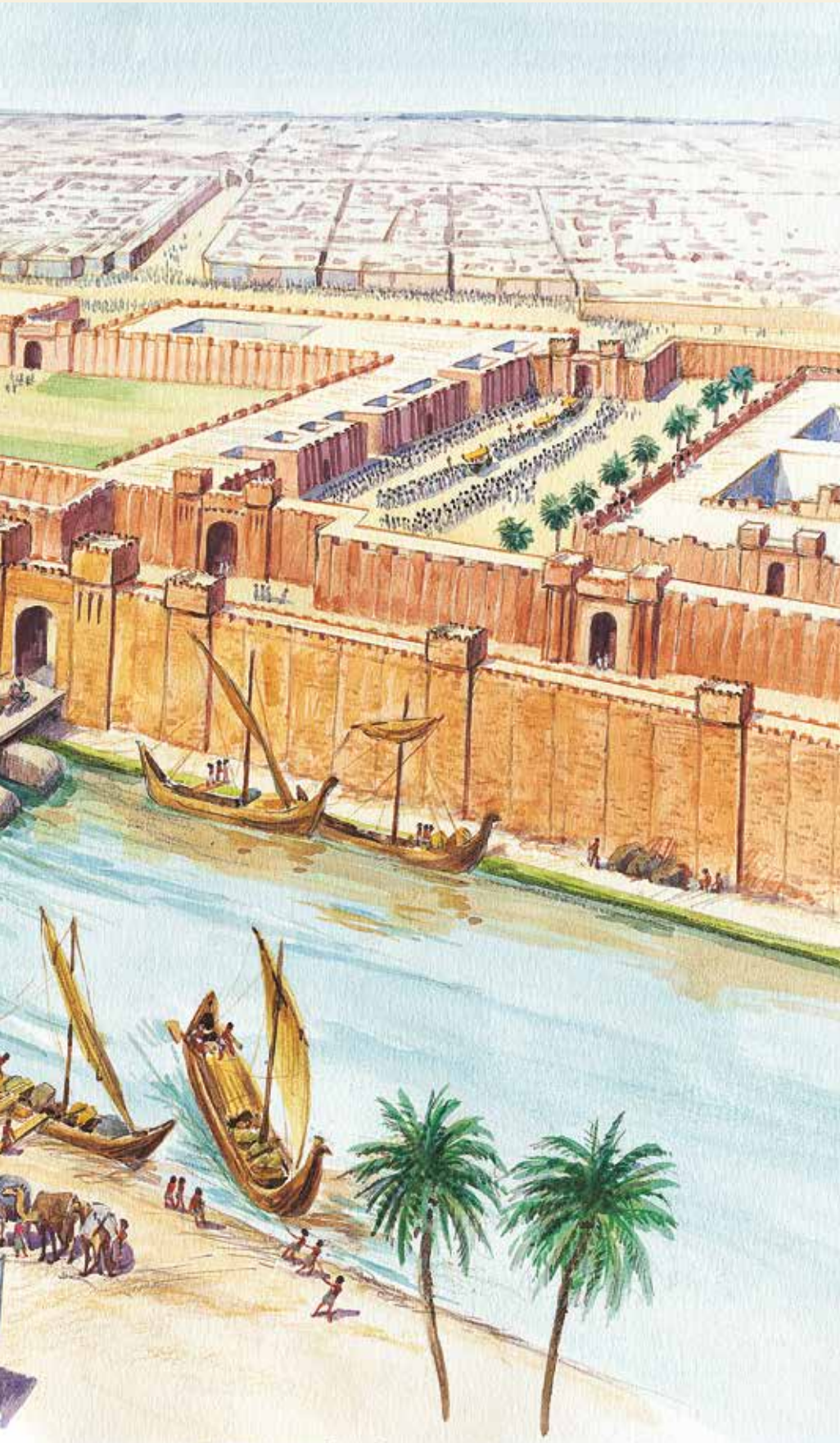
Ahnen und Wissen des inneren Menschen

# Babylonie



# n

## und das Königreich Juda



Die Stadt Babylon zählte unter der Herrschaft des Königs Nebukadnezar, um 600 v. Chr., rund 200000 Einwohner und war wohl die erste Stadt der Welt, welche für die damalige Zeit eine so aussergewöhnlich hohe Bevölkerungszahl aufwies. Politisch war das Reich der Babylonier eine vom König straff geführte Militärmacht.

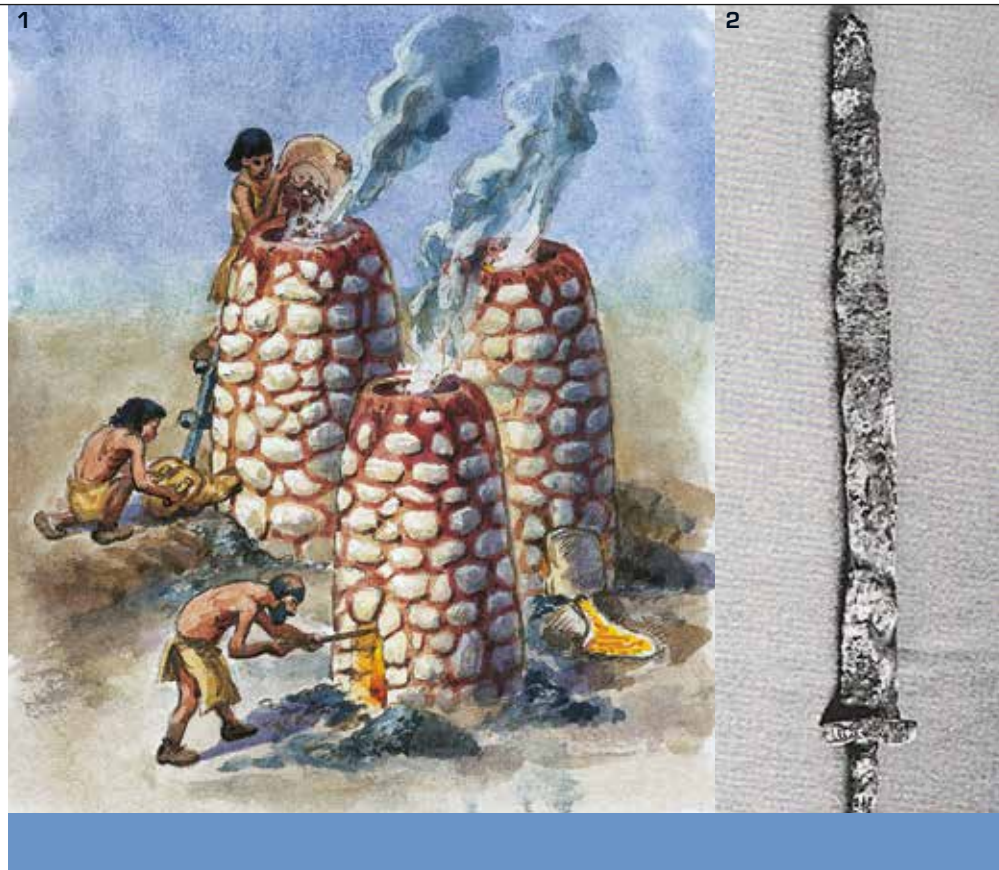
Gemeinhin spricht man in erster Linie von der Pracht und den Monumentalbauten, die dieser sogenannten Hochkultur entsprungen sind, sowie von den Errungenschaften der babylonischen Wissenschaften. Die Kehrseite der Medaille manifestierte sich indes gewaltvoll, in Form von Götterkult, Götzendienst, Aberglauben und Wahrsagerei.

In jener schwierigen Zeit drohte der Gottesglaube Altisraels vom babylonischen Götterkult überrollt zu werden. Ganze vier prophetische Bücher schildern eindrücklich die Drangsale jener Zeit; galt es doch um diesen Gottesglauben zu kämpfen – ihn zu bewahren.

Illustration: Die Stadt Babylon am Flusslauf des Euphrats zur Zeit des Königs Nebukadnezar (frühes 6. Jh. v. Chr.)

## Einleitung: von der Kupferstein- und Bronzezeit zur Eisenzeit

In Heft 4/2006 befassten wir uns mit der Eisenzeit in Europa, Asien und dem Vorderen Orient. In der *Kupfersteinzeit* und der *Bronzezeit* (in Vorderasien ab 5500 bis 1200 v. Chr.) waren Eisenerzeugnisse eine Seltenheit und wertvoller als Gold. Man kannte das begehrte Metall nur als gediegen in der Natur vorkommend. Erst viel später, in der vollentwickelten *Eisenzeit* (Eisenzeit II, ab 1000/900 v. Chr.), gelang in Schmelzöfen die Gewinnung von Roheisen durch Verhüttung (Abbildung 1). Der Zugriff auf diese Technologie wurde bei den sogenannten Hochkulturen und den Königreichen zu einem machtpolitischen Instrument, denn ab diesem Zeitpunkt war Eisen in grossem Stil für die Herstellung von Geräten und Waffen verfügbar. Die Durchsetzung machtpolitischer Ziele mit solchen militärischen Mitteln führte in der Alten Welt zu Kriegen ganz neuer Dimension mit entsprechend hohen Verlusten. In China etwa wurden gegen Ende der Zeit der »streitenden Reiche« (etwa 500 bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr.; vgl. Abbildung 2) verschiedene Königreiche mit beispielloser Härte und Grausamkeit zu einem Grossreich geeinigt. Auch die alten Hochkulturen des Vorderen Orients waren in grosse Kriege verwickelt. Unter massgeblichem Einfluss von Kult und Götzendienst wurden im Namen von Göttern Kriege geführt, Völker verschleppt und untertan gemacht (Abbildungen 3–6). Namentlich das Grossreich *Assyrien* im Vorderen Orient war auf diese Weise im 7. Jahrhundert v. Chr. militärisch und politisch derart erstarkt, dass es der übrigen Welt als unbesiegbar schien. Doch stetige Kriege und wiederholte Feldzüge sowie die Schwierigkeit, das immer grösser werdende Territorium mit den ferngelegenen Provinzen unter Kontrolle zu halten, führten zu einem Aderlass an Menschen und Material; so wurde der assyrische Militärstaat ausgedünnt und geschwächt. Am Ende wurde das Assyrische Reich von den



Babyloniern und den Medern, zu denen noch die Skythen gestossen waren, zerschlagen – die Hauptstadt Assyriens, *Ninive* (Abbildung 7), wurde 612 v. Chr. belagert und drei Monate später zerstört. Dem letzten assyrischen König, *Assurballit II.*, gelang es, trotz des Falls der Hauptstadt nach Westen zu fliehen, um dort Anschluss an das ägyptische Pharaonenreich zu finden. Und dieses Pharaonenreich Ägyptens sollte nun zum Hauptgegner Babyloniens werden.

### Das geografische Palästina mit dem Königreich Juda unter dem Zwang der Grossmacht Babylonien

Wenige Zeit später drangen unter Pharao *Necho* (Abbildung 8) ägyptische Truppen in Palästina ein, die Gunst der Stunde nutzend, und schlugen den judäischen König *Josia*, der sich ihnen bei *Megiddo* (Abbildung 9) mit einem kleinen Heer entgegenstellte. *Josia* wurde schwer verwundet, und nach seinem Tod, den die Bibel erwähnt (2. Chronik 35, 23f.), kam das Königreich *Juda* unter ägyptische Oberhoheit. Im

Jahre 605 v. Chr. erfolgte dann der Gegenangriff Babyloniens durch den Kronprinzen *Nebukadnezar* gegen die Truppen des Pharaonenreiches in *Karkemisch*, am Euphrat. Der Prophet *Jeremia* berichtet eindrücklich von den Wirren und Wehen jener Zeit, wie diese Kriegsmächte aneinandergerieten und dass die Verluste auf beiden Seiten sehr gross waren (Jeremia 46). Schliesslich wurden die Ägypter entscheidend geschlagen, und *Nebukadnezar* begab sich nach dem Tod seines Vaters, des Königs *Nabopolassar*, nach Babylon, um dort Anspruch auf den Thron zu erheben. Assyrien war »von der Landkarte verschwunden«. Das neu entstandene Reich wird erneut als Babylonien, genauer als *Neubabylonisches Reich* (Karte Abbildung 12), bezeichnet – im Unterschied zum Altbabylonischen Reich der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Am politischen System änderte sich indes, im Vergleich zu Assyrien, nicht viel – es blieb eine vom König straff geführte Militärmacht.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass während der Eisenzeit der Vordere Orient mit dem



Alle Hochkulturen, sei es die sumerische, akkadische, ägyptische, assyrische oder babylonische, haben nebst einem Herrscher, der das Reich anführte, eine weitere Gemeinsamkeit: Sie errichteten ihren Göttern Monumentalbauten und huldigten ihnen mit Hilfe von Götzendienst, Opferritualen und Prozessionen.

- 1: Gewinnung von Eisen durch Verhüttung in Schmelzöfen (Illustration auf der Basis von eisenzeitlichen Befunden des ersten Jt. v. Chr.)
- 2: Frühester Fund eines Eisenschwertes in China (Provinz Hunan), um 500 v. Chr.
- 3: Assur, der Hauptgott der Assyrer, führt deren Feldzüge an, Stele aus Assur, 7. Jh. v. Chr.
- 4: Belagerung und Einnahme von Lachisch (Königreich Juda) durch die Assyrer, 701 v. Chr.
- 5: Schon in der Bronzezeit führten die Götter die Kriegszüge von Königen an: Die ägyptischen Heeresabteilungen trugen dementsprechend Götternamen – hier Pharao Ramses II. als Kriegstriumphator auf seinem Streitwagen, 13. Jh. v. Chr. (Expeditionsillustration vom Tempel in Abu Simbel, Ägypten)
- 6: Ramses II. in einer typischen Pose als Vernichter seiner Feinde (Relief vom Tempel des ägyptischen Hauptgottes Amun in Karnak, Ägypten, 13. Jh. v. Chr.)
- 7: Rekonstruktion eines Teils der Stadtbefestigung von Ninive, der Hauptstadt Assyriens im 7. Jh. v. Chr.

geografischen Palästina (vgl. Abbildungen 10 und 11) wie schon zuvor einem grossen Spannungsfeld gleichkam. In diesem Beitrag sollen dem Leser einerseits wichtige Wirkmechanismen des Neubabylonischen Reiches vorgestellt werden, welche durch schriftliche und bildliche archäologische Zeugnisse gut dokumentiert sind. Andererseits sollen die umfangreichen Erkenntnisse der Bibel aus jener Zeit mit einbezogen werden. Hilfreich sind dabei nicht nur das Buch der Könige und die Chronik, sondern im Besonderen auch die

Hinweise und Unterweisungen der prophetischen Bücher *Jeremia*, *Ezechiel* und *Daniel*. In jener verworrenen und schwierigen Zeit kam das geografische Palästina und darin das Königreich Juda durch den Einfluss der babylonischen Grossmacht enorm unter Druck. Der neue Gottesglaube, der von den Propheten Altisraels verkündet und von grossen Volksführern bewahrt wurde, drohte wiederum überrollt zu werden – nun vom babylonischen Götterkult. In der Folge gerieten die Judäer um 600 v. Chr. in babylonische Gefangenschaft.



8



9



10



11

- 8: Bronzene Kopfskulptur von Pharao Necho (610–595 v.Chr.) aus Megiddo, Israel
- 9: Ruinen des Torbereichs der eisenzeitlichen Festungsstadt Megiddo
- 10: Totes Meer
- 11: Hügel von Galiläa
- 12: Karte mit der Ausdehnung des Neubabylonischen Reiches nach der Eroberung Judas (rot)
- 13: Statuetten: Darstellungen der Göttin Istar (der babylonischen Ishtar), aus der Zeit der jüdischen Könige (8.–6. Jh. v.Chr.), Jerusalem
- 14: Ruinen von Nippur, Ausgrabung 1952

### Erkenntnisse aus verschiedenen prophetischen Büchern geben Aufschluss über die babylonische Zeit

In dieser schwierigen Zeit begleiteten die grossen Propheten *Jeremia* und *Ezechiel* sowie *Daniel* das gebeutelte und orientierungslos gewordene Volk. Orientierungslos in dem Sinne, dass es nicht immer die Kraft aufbrachte, sich der Gefahr des stark einwirkenden, gewalttätigen Götzendienstes zu widersetzen und sich davon abzuwenden (*Abbildung 13*). Doch zurück zur Aufgabe der erwähnten drei Persönlichkeiten: Jeremia versuchte das jüdische Königreich auf den bevorstehenden Niedergang vorzubereiten und mässigend zu wirken, damit die Bevölkerung nicht lebensbedrohende Drangsale wegen ihres Fehlverhaltens den Babyloniern gegenüber erleiden

musste. Das jüdische Volk schenkte Jeremia aber nur wenig Gehör, ignorierte meist sein Wirken und missachtete seine Unterweisungen. Dementsprechend wurde die Situation dann lebensbedrohlich – auch für Jeremia selbst. Verschiedentlich trachtete man ihm sogar nach dem Leben. In der ersten Zeit der *Babylonischen Gefangenschaft* verblieb Jeremia in Palästina, richtete sich aber auch an die in Babylonien lebenden Exiljudäer (Jer. 29,1).

Der zweite Prophet, Ezechiel, hatte die Aufgabe, den nach Babylonien exilierten Judäern am Fluss *Chebar* bei *Nippur* (*Abbildung 14*), etwa 100 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Babylon, vorzustehen. Die sogenannten Ältesten dieser Judäer wurden von Ezechiel zur Abkehr vom Götzendienst gemahnt (Ez. 14), denn immer wieder rang das Volk selbst um die Gottestreue.

Ezechiel wirkte gemäss biblischer Überlieferung recht lange, nämlich 20 Jahre oder etwas länger, und er war offenbar verheiratet. Seine Frau verstarb anscheinend im neunten Jahr nach der Verbannung der Judäer, das heisst um 588 v.Chr. (Ez. 24, 1 und 15ff.).

Die Wissenschaft nimmt heute an, dass die Verbannung der Judäer (Babylonische Gefangenschaft) schrittweise erfolgte. Daniel schliesslich war in jungen Jahren, vermutlich schon etwas vor 600 v.Chr., mit weiteren Jünglingen nach Babylonien, an den Königshof in Babylon, verschleppt worden. Dort wurde Daniel in Schrift und Wissenschaft unterrichtet. Er war bereits in frühen Jahren geistbegabt, und ihm eignete die Fähigkeit und Kraft der Erkenntnis, über Geschehnisse in höherem Sinne aufzuklären (Daniel 1, 17). Offenbar wirkte Daniel am Hofe stabilisierend



Die Propheten und Volksführer Altisraels hatten von jeher eine schwierige Aufgabe: Einerseits mussten sie das Volk und ihre Könige davon überzeugen, sich vom Götterkult der sogenannten Hochkulturen fernzuhalten; andererseits mussten sie sich so weit arrangieren, dass das Überleben des Volkes nicht gefährdet war.

12



13



14

bezüglich seiner Glaubensgenossen, der Judäer. Was sein prophetisches Buch betrifft, muss darauf hingewiesen werden, dass es durch viele Hände gegangen ist und später redaktionell bearbeitet wurde von Personen, die nicht mehr vertraut waren mit den babylonischen beziehungsweise mit den darauffolgenden persischen Gegebenheiten. Dies führte dazu, dass heute Bibelwissenschaftler der Meinung sind, Daniel »sei auf keinen Fall eine historische Gestalt aus der Zeit des babylonischen Exils, sondern eine von der schriftgelehrten Weisheit Israels geschaffene Symbolfigur«. Dieses Beispiel zeigt deutlich ein heutiges Problem, das auch der biblischen Archäologie arg zusetzt: Sobald in den verschiedenen biblischen Überlieferungssträngen historische Unstimmigkeiten und Probleme vorliegen, wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Eine solche Haltung,

der eine wenig differenzierte Betrachtungsweise zugrundeliegt, führt letztlich dazu, dass die Historizität und die Glaubwürdigkeit der Bibel unnötigerweise in Frage gestellt werden. Diese Vorgehensweise tut der Sache unnötig Abbruch; im prophetischen Buch Daniel sind nämlich fundamentale Erkenntnisse enthalten, die wichtige Wirkmechanismen der babylonischen und der persischen Zeit aufzeigen.

Neben den prophetischen Büchern Jeremia, Ezechiel und Daniel, die zu einem grossen Teil die babylonische Zeitepoche betreffen, sind im griechischen Alten Testament, das heisst in der Septuaginta, im Buch Daniel, noch Zusätze überliefert, die im hebräischen Alten Testament und folglich auch in der Luther-Bibel fehlen sowie in der heute vorliegenden Fassung der Zürcher Bibel, obwohl die einstige

Übersetzung von *Ulrich Zwingli* und seinem Team jene Zusätze zu Daniel noch aufgewiesen hatte. Aus diesen Texten ginge hervor, dass Daniel in der babylonisch-persischen Zeit in Kontakt war mit dem sogenannten kleinen Propheten *Habakuk*, der ihm Beistand leistete. »Klein« in dem Sinne, weil von Habakuk nur äusserst wenig schriftlich überliefert ist. Man ist gerade für diese bewegende und schwierige Zeit mit dem Umstand konfrontiert, dass nicht alle Informationen vollumfänglich gesichert sind, da, wie bereits erwähnt, die betreffenden Überlieferungen durch viele Hände gingen. Doch vom Standpunkt des Prinzips der mehrfachen Redundanz fällt auf, dass offenbar allein auf die babylonische Zeit drei umfangreiche prophetische Bücher fallen sowie ein sehr kurzes, nämlich jenes von Habakuk.

Bevor wir nun auf das Grossreich Babylonien zu sprechen kommen, noch eine Bemerkung zur Funktion beziehungsweise zur Aufgabe der grossen Propheten Altisraels, Jesaja, Jeremia oder Ezechiel. Sie hatten als geistige Führer und Berater in erster Linie den Auftrag, das jüdische Volk beziehungsweise dessen König anzuhalten, den Gottesglauben ihrer Vorväter Abraham, Jakob oder Mose zu bewahren – sie vom Götzendienst und Götterkult, namentlich jenem von Assyrem und Babyloniern, wegzubringen. Dies war ein wirklich schwieriges Unterfangen, wenn man bedenkt, wie gewaltig und einflussreich die

Machtpolitik des Assyrerreiches wie auch des Babylonischen Reiches war. Mit dieser Gegebenheit möchten wir uns im Folgenden befassen.

### Das Zweistromland in den ersten Jahrhunderten des 1. Jahrtausends v. Chr.

In der Einleitung wurde der Machtwechsel vom Assyrischen zum Neubabylonischen Reich angesprochen, der etwas vor 600 v. Chr. erfolgte. Wie bereits erwähnt, gerieten in der Folge die Judäer um 600 v. Chr. in babylonische Gefangenschaft. Um diese einschneidenden Ereignisse besser verstehen zu können, ein kurzer Rückblick in die Anfangszeiten des ersten Jahrtausends. Die Bibel überliefert, dass das Königreich Davids zu Beginn der Eisenzeit II, nach der Regierungszeit König Salomos, in ein Nordreich (Israel) und ein Südreich (Juda) zerfiel. Aus historisch gesicherter Quelle weiss man zudem, dass das Nordreich vor 700 v. Chr. durch die Assyrer zerstört wurde und das Südreich 587 v. Chr., mit der Eroberung Jerusalems, endgültig unter Neubabylonische Herrschaft kam.

Die Formierung des Neubabylonischen Reichs stand in direktem Zusammenhang mit einer kontinuierlichen Einwanderung ins untere Zweistromland, welche

insbesondere in den ersten Jahrhunderten des ersten vorchristlichen Jahrtausends geschehen war. Die wichtigste Gruppe unter den Neuanrücklingen waren die Chaldäer, die späteren Neubabylonier, welche ab dem 9. Jahrhundert v. Chr. vor allem entlang des Euphrat und im Delta von Euphrat und Tigris ansässig waren. Entlang des Tigris siedelten sich zudem weitere Aramäer an, die weniger urbanisiert waren als die Chaldäer und insgesamt eine geringere politische Rolle spielten. Durch diese Zuwanderung verbreiteten sich verschiedene aramäische Dialekte der jeweiligen Stämme. Diese aramäischen Dialekte blieben die Muttersprache grosser und stetig anwachsender Teile der Bevölkerung. Das führte zu Zweisprachigkeit sowie zu zwei grundlegend verschiedenen Schriftsystemen: Aramäisch und die Alphabetschrift (Abbildung 15) etablierten sich zunehmend neben dem Babylonischen und seiner Keilschrift (Abbildung 16), deren Ursprünge bis in die akkadische und sumerische Zeit führen.

### Die Erstarkung des Neubabylonischen Reichs

Unter dem Einfluss des babylonischen Königs Nebukadnezar (604–562 v. Chr.) festigte sich Babylonien zu einer Grossmacht. Über die frühere

15: Fragment einer Inschrift in Aramäisch aus der Zeit Nebukadnezars (nach 600 v. Chr.)

16: Altbabylonische Keilschrifttafel mit einem algebraisch-mathematischen Problem

17: Illustration eines Reliefs mit dem babylonischen König Nebukadnezar vor der Zikkurat, dem Tempelturm Etemenanki, bei der Marduk-Tempelanlage in Babylon



17





## Babylon – ein gewaltiges Machtzentrum wurde »wüst« und »öde«

Die britische Archäologin *Joan Oates*:

»Das Babylon [des griechischen Geschichtsschreibers] *Herodot*, das sich auch dem modernen Besucher heute darbietet – falls er in der Lage ist, mit seiner Vorstellungskraft die [...] Berge zerfallener Lehmziegel zu überwinden –, ist [...] weitestgehend das Werk der Architekten *Nebukadnezars*.«

Wer sich zur Zeit *Nebukadnezars* der Hauptstadt Babylon von Norden her näherte, stand vor einer kolossalen Festungsmauer, welche die gewaltige Stadt umschloss. Diese sogenannte äussere Mauer bestand aus einer 7 Meter dicken Lehmziegelmauer, auf der in einem Abstand von jeweils 52,5 Metern Türme standen; davor war im Abstand von etwa 12 Metern eine 7,8 Meter dicke zweite Mauer aus gebrannten Ziegeln, begleitet von der dritten, 3,3 Meter breiten Grabenmauer, welche ebenfalls aus gebrannten Ziegelsteinen war. Davor sicherte wahrscheinlich ein grosser Graben die Stadt. Der Zwischenraum zwischen den beiden grösseren Mauern war mit Erdreich aufgeschüttet und so breit, dass selbst zwei Vierergespanne mit Pferden nebeneinander genügend Raum hatten. Dieser breite Umgang auf der Mauerkrone sollte für die Verteidigung der Riesenstadt jederzeit die rasche Verschiebung der verteidigenden Streitkräfte an diejenige Stelle der Mauer ermöglichen, die vom Angriff besonders bedroht war, denn die Verteidigungslinie war sehr lang. Die heute verbliebene, noch messbare Nordostfront beträgt 4,4 Kilometer. Der Umfang betrug laut dem deutschen Archäologen und Ausgräber der Stadt, *Robert Koldewey*, rund 18 Kilometer.

Im Kern der Stadt, nahe der Zikkurat (*Abbildung 17*), stand der grosse Tempel des Hauptgottes *Marduk*, zudem weitere Tempel, die den übrigen Stadtgöttern wie der *Ishtar* oder dem *Hadad* gehörten. Zum Tempelbezirk führte eine lange Prozessionsstrasse, die durch das *Ishtar-Tor* (*Abbildung 18*) führte, welches Bildreliefs der Göttertiere enthielt. Zudem wies die Stadt grosse, mehrfach gesicherte Palastanlagen auf.

Offensichtlich machte diese befestigte Anlage auf Zeitgenossen von damals, wie auch heute noch, grossen Eindruck. Doch *Jeremia* macht deutlich, wie vergänglich auch diese Stadt war: »Die breite Mauer Babels wird bis auf den Grund zerstört und seine hohen Tore werden verbrannt, so dass Völker sich quälten für nichts und Nationen fürs Feuer sich abmühten.« (51, 58)

539 v. Chr. fiel das Neubabylonische Reich und auch dessen Hauptstadt Babylon an den Perserkönig *Kyros II.* Rund 200 Jahre später machte der makedonische König *Alexander der Grosse* infolge seines Sieges über die Perser bei *Gaugamela*, einem Ort im nördlichen Irak, Babylon zum Sitz seines Reiches. In der Zeit der *Diadochen*, der Nachfolger Alexanders, gehörte Babylon zum *hellenistischen Seleukidenreich*, verlor unter deren Herrschaft jedoch an Bedeutung, als die neue Hauptstadt *Seleukia* gebaut wurde und viele Bewohner Babylons dorthin umgesiedelt wurden. Im Laufe der Zeit, wahrscheinlich unter *parthischer* Herrschaft, das heisst um 140 v. Chr., wurde die Stadt immer mehr zur Wüstung und verschwand schliesslich im Dunkel der Geschichte. Was *Jeremia* durchgab, sollte sich bewahrheiten (*Abbildung 19*): Kein Bewohner mehr sollte in der Stadt bleiben, weder Mensch noch Tier, denn es wurde bestimmt: »Du wirst ewig wüst und öde sein.«



18: Das rekonstruierte Ishtar-Tor in Babylon

19: Der Glanz und Pomp Babylons fiel der Vergänglichkeit anheim; das *Jeremia*-Wort von der »Wüste« und »Öde« (51, 26) bewahrheitete sich.

20



21



22



20: Neubabylonische Ritualszene mit zwei Altären und sich darauf befindenden Götzensymbolen, Rollysiegel mit Abdruck

21: Reliefkopf einer Muschchusch-Darstellung: Das Wahrzeichen Marduks war ein Drachengeheuer, das aus Löwenpranken, einem Reptilienschuppenpanzer, einem Schlangenkopf mit gespaltener Zunge und zwei Hörnern, ähnlich jenen eines Stiers, bestand.

22: Priester vor Symbolen der Götter Marduk und Nabu, Neubabylonisches Siegel, 7. Jh. v. Chr.

23: Der Löwe, das Symboltier der Ischtar (Löwendarstellung von der Prozessionsstrasse Babylons, glasierte Ziegel)

23



Herkunft des Gewaltherrschers ist nichts Sicheres bekannt; sein Vater, König Nabopolassar, nannte sich in seinen Inschriften »Sohn des Niemand«. Der babylonische Priester und Historiker *Berosos* bezeichnete ihn als abtrünnigen assyrischen Heeresführer; er könnte daher ein ehemals in assyrischen Diensten gestandener Chaldäer oder Aramäer gewesen sein. Unter seinem Sohn Nebukadnezar und dessen Nachfolgern wurden gewaltige Tempel- und Palastbauten sowie Schutzmauern erstellt, welche die Stadt Babylon (*Leadbild*) und weitere Zentren entscheidend prägten. Davon zeugen Tausende von Keilschrifturkunden sowie Bildnisse, welche zudem die enormen, bis in die persische Zeit reichenden Kultgebaren (*vgl. Abbildung 20*) dieser Grossmacht aufzeigen. Die Götter Babylons manifestieren sich insbesondere auch in Tiergestalt: der Löwe (*Abbildung 23*), das Tier der Ischtar, der Stier, das Tier des Wettergottes Hadad. Für die babylonischen Götter wurden neben zahlreichen Tempelbauten auch die Prozessionsstrasse und das Ischtar-Tor (*Abbildung 18*) erbaut, auf welchem der Hauptgott Marduk als Unterweltwesen (babylonisch *muschchusch*, »schreckliche Schlange«; *Abbildung 21*) in Stein festgehalten wurde. Die Macht dieses Unterweltgottes Marduk hatte grossen Einfluss auf die babylonischen Könige, wie die Übersetzung des folgenden Keilschrifttextes auf dem sogenannten Ripley-Zylinder zeigt, worin der Unterweltgott Marduk einen späteren babylonischen König

auffordert, die Umfassungsmauer von *Esagila*, dem Haupttempel von Babylon, besser zu befestigen. Über seine Wahrsagepriester (*vgl. Abbildung 22*) erhielt der König, wie er schreiben liess, die Nachricht von Marduk:

*»Es erging die Nachricht des grossen Herrn Marduk, das Zeremoniell zu reinigen und den Tempel besser zu versorgen [befestigen]. Zur Reinigung und um die Opfer vollkommen zu machen, um Frevel und Versäumnis nicht entstehen zu lassen, überprüfte und inspizierte ich seine alte Gründungsurkunde. Über seine alte Gründung stellte ich den Fundamentsockel fest. Ich erhöhte ihn und machte seine Erhebung bergeshoch.«*

### Daniel mit seinen drei Gefährten am babylonischen Hof

In Babylonien nahm die Wahrsagerei einen ganz zentralen Stellenwert ein; entsprechend wurden für jede wichtige Entscheidung die Götter befragt. Zu diesem Zweck befahl der babylonische König Nebukadnezar Gelehrte, Beschwörer und Zauberer an den Hof, um sie stets befragen zu können. Denn dem König ging es in erster Linie darum, auf diesem Weg in Erfahrung zu bringen, ob seine Macht, sein Reich gefährdet sei, und wenn ja, wie seine Gegner den Angriff planten. Zudem verpflichtete man auch zugewanderte Chaldäer »von gutem

Verstand und rascher Auffassung« aus königlichem Geschlecht oder vornehmen Familien in den Dienst des Königs von Babylon, wenn sie »in jeglichen Wissenschaften« begabt waren. Unter den Chaldäern waren auch die Judäer *Daniel*, *Hananja*, *Misael* und *Asarja* (Dan. 1, 6). Sie genossen eine Schul- und Schreiber- ausbildung, denn gerade die babylonische Keilschrift, welche zirka 600 Zeichen mit oft mehr als einer Lese- und Interpretationsmöglichkeit umfasste, war wesentlich komplexer als eine Alphabetschrift und brauchte entsprechend Zeit und Erfahrung, um erlernt zu werden.

Aus der biblischen Überlieferung geht hervor, dass Daniel mit der Lehre seiner Vorväter, den Israeliten, eine tiefe Verbundenheit pflegte – ein Wesensmerkmal, das beim jüdischen Volk vielfach alles andere als selbstverständlich war – und er innerlich, trotz des ihn umgebenden babylonischen Götterkults, dem »Gott des Himmels« treu blieb. Entsprechend schwierig war Daniels Aufgabe am königlichen Hof – er konnte den Befehl des Königs, stets seinen Göttern zu dienen und sie anzubeten, nicht offen verurteilen, denn darauf stand die Todesstrafe (vgl. Dan. 3, 6). Üblich war damals,

wie bereits ausgeführt, das Kultdenken, namentlich damit verbundene Wahrsagetechniken, wie die Kunst, Vorzeichen zu erkennen und aus ihnen die Zukunft vorherzusagen; dies galt bei den Babyloniern als eine Errungenschaft der intellektuellen Elite. Andere babylonische Wahrsagetechniken wie Eingeweideschau (Abbildung 25) und Astrologie (Abbildung 24) in Form von Zukunfts- beziehungsweise Schicksalsdeutungen waren wesentlicher Bestandteil des Lehrplans. Der astrologischen Vorzeichendeutung wurde schon in altbabylonischer Zeit (vgl. Abbildung 26) im Hinblick auf die Zukunft von Land und Königsherrschaft ein zentraler Stellenwert beigemessen. Hierzu ein Beispiel: »Wenn die Sonne über oder unter dem Mond steht, wird der Thron sicher sein. Wenn der Mond und die Sonne zusammen am 6. Tag des Monats zu sehen sind, wird man dem König den Krieg erklären.« In diesem Zusammenhang ist aufschlussreich zu wissen, dass auch in der heutigen Astrologie verwendete Tierkreiszeichen in jene neubabylonische Zeit zurückreichen. Gemäss der britischen Archäologin Joan Oates erscheinen diese Tierkreiszeichen erstmals in keilschriftlichen Texten



Zu den babylonischen Wissenschaften zählte vornehmlich die Prophezeiungsastrologie und Wahrsagerei, denn der König wollte stets in Erfahrung bringen, wie es inskünftig um seinen Thron stehen wird, wer ihm gefährlich werden könnte und wie günstig die Aussichten bleiben, einen bevorstehenden Feldzug zu gewinnen.



**24:** Keilschrifttafel mit astrologischem Kalender, Uruk

**25:** Tonmodelle von Opferschau-Lebern zum Unterrichten des Wahrsagekults in Mesopotamien

**26:** Keilschrifttafel als Kopie eines altbabylonischen Textes mit Venus-Beobachtungen und darauf basierenden Prophezeiungen, 7. Jh. v. Chr.



Zeitperioden (v.Chr.)	Zeitangaben	Könige von Juda	Könige von Israel	Assyrische Könige	Neubabylonische Könige	Persische Könige	Ägyptische Pharaonen
							25. Dynastie
Königreiche Juda und Israel	bis 722	Usia (773–736)	Pekachja (737–736)	Tiglat-Pileser III. (745–727)			Pianchi (ca. 745–713)
		Jotham (736)	Pekach (736–731)	Salmannassar V. (727–722)			Schabaka (ca. 713–698)
		Ahas (736–721)	Hosea (731–722)	Sargon II. (722–704)			Schebitku (698–690)
Königreich Juda	722–587	Hiskia (721–694)		Sanherib (704–681)			Taharqa (690–664)
		Manasse (694–640)		Asarhaddon (681–669)			Tanutamun (664–655)
		Amon (640–639)		Assurbanipal (669–ca. 627)			
		Josia (639–609)		Assuretiliani (ca. 627–625)			
		Joahas (609)		Sinsariskun (ca. 625–612)			
		Jojakim (609–598)		Assuruballit II. (612–609)	Nabopolassar (626–604)		
		Jojachin (598–597)			Nebukadnezar (604–562)		
		Zedekia (597–587)					
Babylonische Herrschaft	587–539						
					Awil-Marduk (562–560)		
					Neriglissar (560–556)		
					Labaschi-Marduk (556)		
					Nabonid (556–539)		
					und Kronprinz Belsazar	Kyros (559/539–530)	
Persezeit	539–332					Kambyses (530–522)	
						Darius I. (522–486)	

um die Mitte des 1. Jahrtausends v.Chr.; die Überlieferung der Sternkonstellationen in den Tierkreiszeichen reicht indes noch weiter in die Geschichte zurück.

Doch zurück zu der schwierigen Aufgabe Daniels am königlichen Hof: Trotz dieses in Babyloniens Obrigkeit und Volk verankerten Denkens unterschied sich Daniel von seinem Umfeld am Hof grundlegend – in der Form, dass er in Fragen um höheres Wissen und höhere Einsicht besondere Begabung zeigte. So steht im gleichnamigen prophetischen Buch geschrieben, dass Nebukadnezar im zweiten Jahr seiner Regierung einen Traum hatte, der ihn stark beunruhigte; denn er sah sein Reich in Gefahr – und wollte daher den Traum näher gedeutet wissen. Nebukadnezar liess seine Beschwörer und Gelehrten rufen, sie sollten ihm den Traum und seine Deutung kundtun. Gelingen dies, so würde er sie mit grosser Ehre, Geschenken und Gaben überhäufen – gelingen es nicht, so würden sie eines grausamen Todes sterben. Offenkundig spielte der König seine Macht aus und verlangte zur Kontrolle, ob das Wahrgesagte wirklich zutraf, vorab einen Beweis – er sprach:

*»Darum erzählt mir den [meinen] Traum, dann weiss ich, dass ihr mir auch kundtun könnt, was*

*er bedeutet.«*  
Daniel 2,9

Überfordert, ratlos und um Zeit zu gewinnen, antworteten die chaldäischen Wahrsager:

*»Was der König verlangt, ist zu schwer, und niemand anders vermöchte es dem König kundzutun als allein die Götter, und diese wohnen ja nicht bei den Sterblichen.«*

Daniel 2,11

»Darob ward der König sehr aufgebracht und zornig, und er befahl, die Weisen Babels alle umzubringen.« Dieser Befehl galt auch für den ambabylonischen Hoflebenden Daniel und seine Gefährten. Doch Daniel entgegnete dem Obersten der königlichen Leibwache, *Arjoch*, mit einer klugen und verständigen Einwendung. Es gelang Daniel, beim König vorzusprechen, mit der Bitte, eine Frist zu gewähren, damit er dem König die Deutung des Traumes kundtun könne.

Daniel, der am Königshof den Namen *Beltsazar* führte – nicht zu verwechseln mit *Belsazar*, dem Kronprinzen des letzten babylonischen Königs –, bat darauf Gott um Beistand. Er bekam Antwort, sprach beim König vor, schilderte ihm seinen Traum und zuverlässig die Deutung

in Gegenwart und Zukunft, was die Entwicklung der Reichsfolge betraf, und dass einst »der Gott des Himmels« ein Reich erstehen lasse, das »ewig und unzerstörbar bleibe«. König Nebukadnezar war beruhigt, da er auch seine Macht, sein Reich, als starkes Glied in dieser Kette bestätigt sah, und erwiderte Daniel:

*»Es ist wahr, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und der Offenbarer der Geheimnisse; denn du hast ja dieses Geheimnis zu offenbaren vermocht.«*

Daniel 2,47

König Nebukadnezar machte daraufhin Daniel zum Vorsteher der Weisen Babels. Wohl war damit das enorme Gewaltpotenzial des babylonischen Götterkultes nicht besiegt, und es ging nicht lange, bis Nebukadnezar sich wieder seinen Göttern zuwendete; doch blieb der Gottesglauben der Israeliten im Kleinen bewahrt. Dieser Umstand war alles andere als selbstverständlich, denn die Babylonier hatten im Jahresablauf zahlreiche fest strukturierte Kultrituale mit Prozessionen. Wenn man bedenkt, dass um 600 v. Chr. Babylon wohl die erste Stadt auf der Erde war, die eine Bevölkerungszahl von 200 000 Einwohnern aufwies, dürften diese Prozessionen gewaltige

Propheten Altisraels in Palästina (J = Juda; I = Israel), Mesopotamien (M) und Ägypten (Ä)			
26. Dynastie	<b>Jesaja</b> (J) Berufung im Todesjahr Usias 736	<b>Hosea</b> (I) (Sohn Beeris) etwa 750–720	<b>Micha</b> (J+I) aus Moresheth (ca. 35 km westlich Jerusalems)
Psammetich I. (664–610)			
Necho (610–595)	<b>Jeremia</b> (J+Ä) Berufung 13. Jahr Josias 626, von Anathoth	<b>Nahum</b> (Sohn des Elkos, vor 612)	<b>Zephanja</b> (Sohn des Chusis) <b>Hulda</b> (Frau des Kleiderverwalters Sallum, Jerusalem)
	Das prophetische Buch <b>Daniel</b> (M) beschreibt Vorgänge am Königshof in Babylon (etwa 600 und danach)		
Psammetich II. (595–589)			<b>Ezechiel</b> (M) Berufung im 5. Jahr nach der Verbannung Jochachs in Babylonien 592, er ist Prophet bei den Verbannten am Fluss Chebar südöstlich von Babylon
Apries (589–570)			
Amasis (570–526)		<b>Habakuk</b> bringt gemäss einem Septuagintatext Daniel Essen in die Löwengrube	
		<b>Haggai</b> (um 520, in Jerusalem)	<b>Sacharja</b> (um 520)
Psammetich III. (526–525)			

Ausmasse eingenommen haben. *Michael Jursa*, Professor für Alt-orientalistik an der Universität Wien, geht davon aus, dass die Viehzucht der Tempel zu einem beträchtlichen Teil darauf ausgerichtet war, für diese Kultrituale die notwendigen Opfertiere bereitzustellen. Im Klartext heisst dies: Es wurde im grossen Stil Götzendienst betrieben... Deswegen bat der am Hofe lebende Daniel mit seinen Gefolgsleuten darum, kein solches Fleisch essen zu müssen, denn sie waren sich der Gefährlichkeit solcher Ereignisse und Zustände bewusst, welche dieser Götzendienst nach sich zog. Doch so einfach konnte man sich den festgesetzten Ritualen nicht entziehen, wie ein weiteres Beispiel aufzeigt: Besonders während des Neujahrsfestes musste das Volk der Macht des Marduk und zahlreicher weiterer Götter huldigen. Wer dies nicht tat und sich weigerte, bezahlte mit Leib und Leben. So wurden beispielsweise die drei jüdischen Männer *Sadrach*, *Mesach* und *Abed-Nego*, die zusammen mit Daniel mit der Verwaltung der Provinz Babel betraut worden waren, zum Tod verurteilt, weil sie sich weigerten, des Königs Götter und ein goldenes Bild anzubeten – man warf sie auf Befehl in den Feuerofen. Dieser Feuerofen erscheint etwas unvermittelt, wenn man sich nicht über eine historische

Gegebenheit im Klaren ist. Seinerzeit wurden zur Erstellung von Bauten und Befestigungen eine grosse Anzahl von Ziegelöfen betrieben, um den enormen Bedarf an Ziegeln als Baustoff decken zu können. Der deutsche Archäologe und Ausgräber von Babylon, *Robert Koldewey* (1855–1925), wies darauf hin, dass ein solches Hineingeworfenwerden in geheizte Ziegelöfen vor allem in der neupersischen Rechtspflege ein gängiges Exekutionsmittel war. In diesem Zusammenhang denkt man unweigerlich an die eindrucksvolle Erzählung im Buch Daniel (3, 11). Offenbar ist da vieles, was einem auf den ersten Blick unglaublich erscheint, nicht einfach Legende, sondern hat bei genauerem Studium eine klar fassbare, reale Komponente.

Fassen wir zusammen: Das Buch Daniel zeigt sehr augenscheinlich wichtige Wirkmechanismen und Geschehnisse des Königreichs von Babylonien auf und berichtet eindrücklich von den Drangsalen jener Zeit.

### Der Prophet Ezechiel am Fluss Chebar bei Nippur in Babylonien

Nur gerade 100 Kilometer von Daniels Aufenthaltsort entfernt, südöstlich der Hauptstadt Babylon,

lebte *Ezechiel* (*Hesekiel*), Sohn des *Busi*, am Fluss Chebar bei Nippur im Lande Babylonien. Gemäss biblischer Überlieferung wurde Ezechiel im fünften Jahr der Verbannung zum Propheten berufen (Ez. 1,2). Es wird angenommen, dass er demnach mit denjenigen Judäern in Gefangenschaft geriet, die nach der ersten Eroberung Jerusalems, das heisst kurz nach 600 v.Chr., nach Babylon verschleppt wurden. Ezechiel ist im Gegensatz zu Daniel historisch nicht umstritten. Er ist für die Fachwissenschaft zeitlich gut einzuordnen, da es einerseits einen Verweis auf die Verbannung des jüdischen Königs *Jochachin* gibt, der als Unterhaltsempfänger in babylonischen Verwaltungsurkunden auftaucht. Andererseits ist die Berufung Ezechiels zum Propheten mit der Zeitspanne ab Beginn der Verbannung Jochachs verknüpft. Um sich diesbezüglich ein besseres Bild über die Chronologie der Königsliste von Juda machen zu können, sei auf die *obenstehende Tabelle* verwiesen. In der Einleitung wurde König Josia genannt, der sich mit einem kleinen Heer der Übermacht Ägyptens entgegenstellte. Die beiden darauf folgenden Könige *Joahas* – er war nur etwa drei Monate im Amt – und *Jojakim* waren unter der Oberherrschaft des ägyptischen Pharaos

Necho. Jochin schliesslich und der ihm nachfolgende letzte jüdische König, *Zedekia*, mussten sich dem babylonischen Reich unter Nabopolassar und Nebukadnezar unterwerfen. Zedekia wurde zur Strafe für sein Überlaufen zu den Ägyptern von den Babyloniern geblendet und seine Söhne getötet; somit war die Familiennachfolge beendet, denn in der Regel übernahm immer der älteste Sohn die Thronfolge. An dieser Stelle scheint es wiederum wichtig, darauf hinzuweisen, dass die gemachten Angaben aus historischer Sicht fehlerbehaftet sein können, da die Abschriften durch viele Schreiber- und Schriftgelehrtenhände gingen und entsprechend der Inhalt der anspruchsvollen prophetischen Bücher verändert worden sein kann. Was die Gesinnung des vorhin erwähnten Königs Zedekia betrifft, sei dazu vermerkt, dass dieser letzte jüdische König den rückständigen Kultgebaren der alten Hochkulturen verfallen war. Der Prophet Jeremia verurteilte solches aufs Schärfste (Jer. 10, 1ff.), mit der Konsequenz, dass man ihm nach seinem Leben trachtete – sogar seine Mitbürger von Anathoth sprachen: »Du darfst nicht mehr weissagen im Namen des Herrn, sonst stirbst du durch unsere Hand.«

Doch zurück zu Leben und Wirken Ezechiels. Wie bereits erwähnt, wurde Ezechiel in der Zeit der Verbannung am Fluss Chebar zum Propheten berufen, mit der Aufgabe, den Exiljudäern beizustehen. Der Fluss Chebar wird üblicherweise mit dem »Naru Kabari« (grosser Fluss) identifiziert, wie dieser in zwei Keilschrifttafeln genannt wird. Der Naru Kabari wird als ein schiffbarer Kanal beschrieben, der bei Babylon vom Euphratabzweigte, an Nippur vorbeifloss und bei Uruk (Erech) wieder den Euphrat erreichte. Nach dem Assyriologen *Hayim Tadmor* (1923 bis 2005), der als Professor an der Hebrew University in Jerusalem lehrte, war Nippur als ehemalige Festung der Assyrer durch die Babylonier zerstört worden.

Anfänglich waren die exilierten Judäer der Meinung, die Babylonische Gefangenschaft würde nur von kurzer Dauer sein, da ein gewisser *Hananja*, der von bestimmten jüdischen Priestern auch als 'Prophet' gehandelt wurde, die Auffassung vertrat, sie könnten bald wieder zurückkehren. Doch Jeremia weissagte ihnen, noch bevor Ezechiel während der Babylonischen Gefangenschaft zum Propheten berufen wurde, mittels Sendschreiben, dass sie sich auf einen längeren Aufenthalt vorbereiten müssten und daher Häuser bauen und Gärten bepflanzen sollten (Jer. 29, 1 und 5). Jeremia wies zudem Hananja tadelnd zurecht, indem er sprach: »Höre, Hananja! Der Herr hat dich nicht gesandt; du aber hast dieses Volk verführt, auf Lüge sich zu verlassen.« Auch Jeremia hatte wegen dieser falschen Propheten keinen einfachen Stand; es gelang ihm jedoch, den Verbannten wichtige Botschaften glaubhaft zu überbringen, und er wies, wie schon oft, dem Volk in dieser schwierigen Zeit den richtigen Weg.

Auch Ezechiel sah sich mit einem grossen Problem konfrontiert: Einmal mehr ging es um die Gefahr des stark einwirkenden babylonischen Götterkults und des damit verbundenen Götzendienstes. Ezechiel erhielt durch seine prophetischen Fähigkeiten Kunde, wie die Vornehmen Israels im Tempel zu Jerusalem Götzendienst betrieben, und mahnte, dass das Land Juda voll Blutschuld sei und die Stadt voll Rechtsbruch. Ezechiel sah kurz darauf, dass jene in Jerusalem Zurückgebliebenen auch in die Verbannung würden gehen müssen (Ez. 8–12), und kündete den Fall Jerusalems voraus (Ez. 24). Als dann die Ältesten der Exiljudäer zu Ezechiel kamen, um ihn zu befragen, folgten klare und deutliche Worte. Er legte ihnen dar, dass sie aufgrund des von ihnen verübten Götzendienstes und der Wahrsagerei mehr diesem grausamen Kultdenken und den daraus resultierenden Trugschlüssen verhaftet seien als der Wahrheit. So erhielten die Ältesten über Ezechiel

die unmissverständliche Antwort: »Soll ich mich da noch von euch befragen lassen?«

Wir beenden an der Stelle diesen Teil der spannenden Geschichte Altisraels und möchten mit einem wichtigen Gedanken schliessen: Die damaligen Ereignisse führen in eindrücklicher Weise die geistesgeschichtlich herausragende Bedeutung der grossen Propheten Altisraels vor Augen. Ihnen und ihrem unermüdlichen Wirken ist es in erster Linie zu verdanken, dass der Gottesglaube im Umfeld des damals weit verbreiteten Götter- und Opferkults bewahrt blieb und so der Boden bereitet wurde für das Christentum.

In diesem Beitrag wurde Jeremia am Rande erwähnt, da sich das Thema auf das Reich Babylonien beschränkte und dieser grosse Schriftprophet seine schwierige Aufgabe im geografischen Palästina zu bewältigen hatte. Es ist jedoch vorgesehen, in einem der nächsten Hefte auf Leben und Wirken dieses grossen Schriftpropheten näher einzugehen. ☺

#### Bildquellen

S. 5 Mitte, 22/23, 24 li. und 28 re.: R. Zieger. S. 25 re., 26 o. li., 27 u. li., 28 li. o., 29 o., 30 li. und 31 li.: AKG Berlin. S. 26 o. re.: FreeStockPhotos.com. S. 27 u. re. und 28 li. u.: Corbis. S. 29 u.: C. Cecchetti (fotolia). S. 30 re. und 31 o.: Jastrow Wikimedia. S. 26 u. (John Singer Sargent) und übrige Bilder: ABZ-Bildarchiv.

#### Literatur

Paul-Alain Beaulieu, *The Reign of Nabonidus, King of Babylon 556–539 B.C.*, New Haven 1989. Michael Jursa, *Die Babylonier – Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, München 2004. Rainer Kessler, *Staat und Gesellschaft im vorexilischen Juda*, Leiden 1992. Raz Kletter, *Between Archaeology and Theology: The Pillar Figurines from Judah and the Asherah*, in: *Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan*, Sheffield 2001. Robert Koldewey, *Das wieder erstandene Babylon (Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen)*, München 1990. Joan Oates, *Babylon – Stadt und Reich im Brennpunkt des Alten Orients*, Bindlach 1990. Mark Roncace, *Jeremiah, Zedekiah, and the Fall of Jerusalem*, New York 2005. Ronald H. Sack, *Images of Nebuchadnezzar – The Emergence of a Legend*, Selinsgrove 2004. Anton Schoors, *Die Königreiche Israel und Juda im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr.*, Stuttgart 1998. Ephraim Stern, *Pagan Yahwism: The Folk Religion of Ancient Israel*, in: *Biblical Archaeological Review*, Washington 2001. Hayim Tadmor, *Die Zeit des Ersten Tempels, die babylonische Gefangenschaft und die Restauration*, in: Haim Hillel Ben-Sasson, *Die Geschichte des jüdischen Volkes*, München 1991. Knut Tallqvist, *Babylonische Hymnen und Gebete*, Allendorf an der Eder 2002. Edwin M. Yamauchi, *Ancient Ecologies and the Biblical Perspective*, in: *Journal of the American Scientific Affiliation*, Ipswich MA 1980.